

Venantius Fortunatus in derselben Weise enthält wie die Pariser Hs. n. 2204 (1a bei Krusch, SS. R. Merov. I, 462) und einen ihr ähnlichen, aber unabhängigen Text der ersten Hss.-Klasse Gregors darbietet; einige Kollationsproben veranschaulichen die Art der Hs., die jetzt kürzer auch von A. Poncelet, *Analecta Bollandiana* XXVIII, 418 beschrieben worden ist. Vgl. oben n. 198. W. L.

212. In der Sammlung der Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit ist in dritter Auflage (Bd. X) *Isidors von Sevilla Geschichte der Goten, Vandalen und Sueven* nebst Auszügen aus der Kirchengeschichte des *Beda Venerabilis* erschienen, bearbeitet von D. Coste, der auch schon die Uebersetzung in zweiter Auflage gemacht hatte. Die dritte Auflage ist natürlich bedeutend verbessert, da sie auf Grundlage der neuen Ausgabe von *Isidors Werken* in MG. Auct. antiq. XI gearbeitet werden konnte. O. H.-E.

213. Man ist im allgemeinen wohl darüber einig, dass die *Vita Goaris* (SS. R. Merov. IV, 402 ff.) zwar für die Sittengeschichte des 8. Jh. nicht geringes Interesse bietet, dass ihr Inhalt im übrigen aber wertlos ist; schon die Art der darin berichteten Wunder verbietet es, sie ernst zu nehmen. Hauck (*Kirchengeschichte Deutschlands* I³, 201) sieht darin 'ein Beispiel durchgeführter Satire', und Krusch, der zum ersten Mal die ursprüngliche, rohe Form der Quelle zugänglich gemacht hat, hat darin die gegen den Trierer Bischof gerichtete Spitze und den Anlass der Erfindung in dem Streit zwischen Trier und dem Kloster Prüm um den Besitz von St. Goar in der Zeit Pippins erkannt. Zu dieser ablehnenden Beurteilung der in der *Vita* berichteten Dinge scheint mir aufs beste die Tatsache zu passen, dass — Wilhelm Busch den Stoff seiner vielumstrittenen Satire aus der Zeit des Kulturkampfes, des 'Heiligen Antonius von Padua', zum grossen Teil der *Vita Goaris* (anderes der *Vita Maximins von Trier*) entnommen hat, worauf J. Hofmiller in den *Süddeutschen Monatsheften* V, 1908, S. 424, hingewiesen hat. Ganz anders urteilt J. Depoin, der im ersten Abschnitt seiner 'Études Mérovingiennes' (*Revue des études historiques*, Juli und August 1909) das Urteil von Krusch widerlegen und der Quelle reichen geschichtlichen Ertrag entnehmen will. Nach ihm ist Goar schon 508 gestorben und sein Leben unmittelbar darauf geschrieben worden. Der König Sigebert, unter dem Goar nach der *Vita* stirbt und in dessen